

Über die sog. Energieübertragung im WingTsun

Kritik einer Kritik an KEITH R. KERNSPECHT

HORST TIWALD

www.horst-tiwald.de

09. 03. 2012

Im Bezug auf die **Energieübertragung** im **WINGTSUN** kann man in einer im Jahre 2011 erschienen Publikation¹ lesen:

*„In den Kampfkünsten wird viel von der Nutzung der Gegnerischen Energie gesprochen.
Meist ist dies nur im übertragenen Sinne zu verstehen.
Jemanden geschickt ins Leere laufen zu lassen oder ungünstige Positionen des Gegners ausnutzen, erzeugt den Schein, dass wir die Gegnerische Energie gegen ihn nutzen.“ (S. 56)*

Der Autor kündigt dann eine Erklärung an, wie wir die Energie des Gegners tatsächlich nutzen können. Er geht dabei so vor:

Es „wird zuerst das Prinzip der Energiespeicherung beschrieben. Dieses Prinzip beinhaltet auch ein sinnvolles und an die Kraft des Gegners angepasstes Abfedern (und dabei Aufnehmen) der eingehenden Angriffsenergie.“ (S. 56)

Daraufhin wird dann jener Vorgang mit der Federung eines Autos erklärt.

Als Federn betrachtet er dann *„insbesondere die fast idealelastischen Sehnen“* welche *„einen Teil der Energie des Gegners wie bei einer Feder als potentielle Energie speichern und gegebenenfalls an ihn zurückgeben.“*

Soweit zu dem meiner Ansicht nach unzutreffenden **Modell**, das der Autor dem Geschehen überstülpt.

Betrachten wir was tatsächlich geschieht:

- weiche ich mit **leichter Berührung** der Bewegung des Gegners aus, dann erfolgt kaum eine Kraftübertragung und Speicherung in den *„idealelastischen Sehnen“* (dies hat der Autor erkannt);
- ich muss also mit **eigener Kraft** gegenhalten (dies hat der Autor ebenfalls erkannt);

¹ OLIVER GROSS: *„Der Weg der einschneidenden Faust“ – Erklärung der grundlegenden Bewegungsorganisation im WingTsun*, KÖLN 2011.

- und **mit genau dieser eigenen Kraft** spanne **ich selbst** meine Sehnen (dies hat der Autor **nicht** erkannt).

Es wird also:

- nicht die Kraft des Gegners gespeichert,
- sondern bloß jene Quantität an eigener Kraft, mit der ich gegenhalte.

Um dies zu erreichen:

- muss ich, je mehr ich gegenhalte, umso mehr **kontraktile Elemente** meiner Muskulatur aktivieren;
- es entsteht also in der Muskulatur eine **Vorspannung**;
- die mir zusätzlich zu **meiner eigenen** in den Sehnen gespeicherten Energie im Kontern ein Vorteil ist.

Ein Nutzen der „**Gegnerischen Energie**“ alleine, ohne mit entsprechender **eigener Energie** gegenzuhalten, ist auf diesem Wege nicht zu erklären.

Dies lässt sich eher erklären durch **spiraliges Umleiten** und **Zurückleiten** der vom Gegner empfangenen Bewegung, wozu aber oft ein sanft dämpfendes Berühren und eigenes Ausweichen reicht, um dann im geeigneten Moment noch eigene Energie **aufzusatteln** und **vorzustoßen**.

Der kritikfreudige Autor will aber mit seiner **Scheinerklärung** den Beweis liefern, dass das sanfte Berühren des Gegners, welches KEITH R. KERNSPECHT vorschlägt, mehr oder weniger Unsinn sei.

Er schreibt.

„Taktile Reize spielen im WINGTSUN also eine sehr untergeordnete Rolle.“ (S. 54)

und dann weiter:

„diese Aussage widerspricht KERNSPECHTS These, dass wir die Kraft des Gegners auch aufnehmen können, wenn wir schon auf einer leichten Berührung automatisch mit einer Verteidigungsbewegung reagieren“ (S. 60)

Wenn nun KEITH R. KERNSPECHT vom **Berühren** des Gegners spricht, dann hat er den **Tast-Sinn** im Auge.

In der Kritik wird aber auf die Leistung der *Tast-Rezeptoren* Bezug genommen:

- die Kritik geht daher an der Sache vollkommen vorbei;
- es werden nämlich die *Tast-Rezeptoren* mit dem ganzheitlichen *Tast-Sinn* gleich gesetzt bzw. verwechselt.

In der Kritik an KEITH R. KERNSPECHT fällt auch die eigenartige Einteilung der *Sinne* und deren technische *Isolierung* voneinander auf:

- so wird der *Muskelsinn* pauschal als *Propriozeption* angesehen.

Dies erstaunt um so mehr, als der theoretische Gewährsmann² des Autors vorgibt, den *motorischen Anteil* an kognitiven Leistungen als *neue Erkenntnisse* aufdecken zu wollen.

Diese *scheinbare „terra incognita“* bedarf aber nicht der Entdeckung.

Sie liegt *in der Wissenschaft publiziert* seit langem vor Augen, z.B. in den Schriften von:

- S. L. RUBINSTEIN: „*Grundlagen der Allgemeinen Psychologie*“ BERLIN 1962;
- S. L. RUBINSTEIN: „*Sein und Bewusstsein*“, BERLIN 1964;
- B. G. ANANJEW: „*Psychologie der sinnlichen Erkenntnis*“, BERLIN 1963;
- ERWIN STRAUS: „*Vom Sinn der Sinne*“, BERLIN/HEIDELBERG/NEW YORK 1978.

Diesen Schriften³ lässt sich unschwer entnehmen:

- dass der Ausgang jeder *kognitiven Erkenntnis* die *motorische Begegnung* mit der Praxis ist;
- und dass *jeder* menschliche Sinn bereits seinen *speziell* mit ihm zusammenwirkenden „*motorischen Partner*“ hat.

Was im Sinne von KEITH R. KERNSPECHT auch für den *Tast-Sinn* gilt.

² THOMAS SCHACK: „*Die Kognitive Architektur menschlicher Bewegung – Innovative Zugänge für Psychologie, Sportwissenschaft und Robotik*“, AACHEN 2012.

³ Diese für seine Thematik *zentralen* Schriften sind THOMAS SCHACK, nach seinem *äußerst umfangreichen* Literaturverzeichnis zu schließen, anscheinend unbekannt, oder er verschweigt sie, um Neues entdecken zu können.